

# Laibacher Zeitung.

Nr. 224.

Donnerstag am 30. September

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus und halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insertionsstempel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzug zu rechnen.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 31. August l. J., den Professor der Mathematik am Lyceum di Porta nuova in Mailand, Abbate Cesare Rovida, seiner Bitte gemäß, in den Ruhestand zu versetzen und ihm zugleich in Anerkennung seiner vielseitigen, treuen und rühmlichen Dienstleistung Allerhöchst Ihren Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 17. September l. J., die bei der steiermärkischen Staatsbuchhaltung erledigte Vice-Buchhalterstelle dem dortigen Rechnungsrath, Johann Rick, allergnädigst zu verleihen geruht.

Heute wird das L. Stück, IV. Jahrgang 1852, des Landesgesetz- und Regierungsbüchters für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 297. Die Verordnung der k. k. Statthalterei für Krain vom 25. Juni 1852, mit der erneuerten Kundmachung der Feuerordnungen für die Städte und Märkte, dann das offene Land in Krain.

Laibach, am 30. September 1852.  
Vom k. k. Redactionsbüro des Landesgesetzblattes für Krain.

## Kundmachung.

In Gemässheit der am 8. I. M. veröffentlichten Bestimmungen, betreffend die Eröffnung eines Spec. Staatsanleihs von 80 Millionen Gulden EM. und mit Beziehung auf den Erlaß vom 21. I. M. („Wiener Zeitung“ vom 22. September 1852) wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Gesamtbetrag der Einzeichnungen auf dieses Anleihen sich auf 116.062.000 Gulden beläuft.

Die Verminderung der partiellen Einzeichnungen wird in dem abgerundeten Verhältnisse von 100 fl. auf 70 fl. von heute angefangen an allen Orten, wo Einzeichnungen statt gefunden haben, auf Grundlage der nachfolgenden Instruction in Ausführung gebracht werden.

Wien, am 27. September 1852.

Vom k. k. Finanzministerium.

## Instruction,

betreffend die Verminderung der Subscriptionsbeträge auf das 5 percentige Staatsanleihen von 80,000.000 fl.

Die eingezählten einzelnen Subscriptionsbeträge auf dieses Anleihen sind, mit alleiniger Ausnahme der folgenden Fälle, im Verhältnisse von 100 fl. auf 70 fl. zu reduciren und hiebei auf folgende Art vorzugehen:

Wenn in Folge der Verminderung des subscrirpten Betrages eine durch 100 nicht theilbare Zahl resultirt, so ist die Abrundung auf 100 fl. in der Art vorzunehmen, daß die Endbeträge unter 50 fl. nicht zu berücksichtigen, von und über 50 fl. jedoch auf 100 fl. zu ergänzen sind.

Aus Rücksichten der Billigkeit sind von der Verminderung frei zu lassen:

1) Alle Subscriptionen, die in Folge der Reduktion unter 1000 fl. sinken würden;

2) Subscriptionen, bezüglich welcher bei der Subscription selbst gleich die volle Einzahlung geleistet worden ist;

3) Subscriptionen, bei denen der Genuss der Provision laut §. 7 der Anleihensbestimmungen weder mittelbar noch unmittelbar statt findet.

Es bleibt jedem Subscriptenten, auf dessen Einzeichnungen die vorausgeschickten Ausnahmsfälle anwendbar sind, freigestellt, die Verminderung des von ihm gezählten Betrages, jedoch nicht unter 1000 fl., zu verlangen. Ein solches Begehr muss aber längstens binnen drei Tagen nach Veröffentlichung dieser Kundmachung an jenem Orte vorgebracht werden, wo die Subscription statt fand.

Sinkt in Folge der Reduction ein Subscriptionsbetrag, welcher, nach §. 7, Anspruch auf die einpercentige Provision hat, unter 500.000 fl., so ist die einpercentige Provision dennoch, aber nur von dem vermindernden Betrage zu vergüten.

Wird in Folge der Reduction einer Partei nach §. 10 der Anleihensbestimmungen der zu viel erlegte bare Cautionsbetrag auf ihr Verlangen zurückgestellt, so kommen von diesem Mehrbetrag keine Zinsen hinaus zu vergüten; im entgegengesetzten Falle aber sind die Spec. Zinsen des baren Mehrbetrages der Caution laut der Kundmachung vom 21. September d. J. („Wiener Zeitung“ vom 22. September d. J.) vom Erlagstage an zu berechnen.

Wien, am 27. September 1852.

Vom k. k. Finanzministerium.

## Nichtamtlicher Theil.

### Das Attentat auf Louis Napoleon.

Ein schreckliches Attentat ist laut einer Regierungsdépêche des „Moniteur“ zu Marseille versucht worden; Dank der Vorsehung, die es nicht zum Ausbruche kommen ließ. Unermeßliches Familienglück und furchtbare Verheerungen sind dadurch abgewendet worden.

Wieder stossen wir bei diesem Anlaß auf jene im Finstern brütende Partei, welche, aller natürlichen und anständigen Hilfsmittel in ihrer Wirksamkeit sich vollständig begebend, nunmehr zu dem vermerklichsten aller Mittel, dem politischen Mord, ihre Zuflucht nimmt. Es bedarf keines Wortes, um die Abschrecklichkeit dieses Mittels nach Gebühr zu brandmarken. Allein die Kenntniß der Geschichte, sowie der Triebfedern der menschlichen Natur im Allgemeinen sollten den Urhebern so entsetzlicher Plane längst die Überzeugung eingesetzt haben, daß der politische Mord niemals zu dem beabsichtigten Ziele leitet, sondern vielmehr mit einer unerbittlichen Naturnothwendigkeit in das gerade Gegenteil umschlägt. Die Partei gräbt sich dadurch eigenhändig das Grab ihres Untergangs.

Sie erweitert damit die Kluft, welche die ordentlich Gestalteten von ihr trennt; sie enttäuscht dadurch Wiele ihrer eigenen Anhänger, deren menschlich fühlendes Herz vor so dämonischen Experimenten zurückbeben muß, und die zwar einer verderblichen Theorie, sei es aus Eitelkeit, überspannter Einbildungskraft oder einer sonst persönlichen Schwäche nachhängen können, aber eine solche Mord- und Brandpraxis gleichwohl verwerflich finden müssen.

Es ist wahr, die Situation ist im Augenblicke kritisch in Frankreich. Der jetzige Bestand der Dinge

scheint wesentlich an dem Haupte des Präsidenten zu haften. Die Urheber des Complottes rechneten auf die Wirrnisse und Schwankungen, welche sein Fall in den Verhältnissen Frankreichs und Europa's bewirkt haben würde.

Und dennoch — dessen sind wir auf das Festeste überzeugt — würden sie sich arg verrechnet haben. Die unausbleibliche Folge eines solchen Ereignisses wäre wohl gewesen, daß alle jene Männer, welche den Präsidenten bisher bei der Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung durch Rath und That unterstützten, zusammengetreten wären und die Bügel der Regierung in so energischer Weise ergriffen und gebandhabt hätten, daß die Partei des Umsturzes wahrlich am wenigsten Vortheil davon gezogen hätte. Diese Männer würden sich gehütet haben, das Chaos der Nationalversammlung heraufzubeschwören, die parlamentarische Intrigue und die Demagogie zu restauriren, und so den Bau, welchen sie aufführen halfen, mit eigenen Händen wieder abzubrechen. Eine so unheilvoll blutige Erfahrung würde alle Schwankenden und Unentschlossenen vollends geheilt haben. Der Präsident repräsentirt in Frankreich das Bedürfnis der Ordnung von dem Grunde der Kraft, welche sie bestätigt. Er ist solcher Gestalt der Träger eines Princips, dessen Macht und Geltung weit hinausgreift über die ihm von der Vorsehung zugemessenen Lebensstage. Dieses geheiligte Principe würde jetzt unter allen Umständen die Oberhand im Lande behaupten, und diese tröstliche Überzeugung läßt sich mit Beruhigung festhalten, so dunkel die Wege sein mögen, auf welchen die speciellen Schicksale Frankreichs sich entwickeln haben möchten.

Für die Regierungen im Allgemeinen steht aus dem Ereigniß die Mahnung, daß sie nicht bloß das Recht, sondern die Pflicht haben, die Bestrebungen der subversiven Parteien mit unerbittlicher Schärfe und Strenge zu überwachen und niederzuhalten. Die Klugheit gebietet ihnen, alle Hebel abzubrechen, deren Jene sich bedienen könnten, um wieder Einfluß auf die öffentliche Stimmung zu gewinnen und wilde Leidenschaften in den Gemüthern zu entzünden. Diejenigen aber, welche vorschnellen Urtheils und kurzfristigen Blickes die Regierungen allzu großer Strenge und des Strebens, unbedingte Gewalt ohne Noth und um jeden Preis zu üben, anklagen, mögen daraus lernen, wie sehr sie irren, wie sehr gerade in unseren Tagen das Bedürfnis einer mit allen Bürgschaften des Ansehens und der Stärke ausgerüsteten Gewalt mit dem ursprünglichen Bedürfnisse der menschlichen Gesellschaft, der Aufrechthaltung der Ordnung, der Sitte, des Gesetzes und der Religion zusammenfällt.

Diese Nutzamendungen liegen in der That nahe, und das höchste Maß politischer Leidenschaft, wenn sie nur nicht ganz und gar von allen Maximen der Sittlichkeit und des prüfenden Verstandes sich losgerissen und in den starrsten, blinden Fanatismus versenkt hat, wird unvermögend sein, die Wahrheit und Frödigkeit derselben hinwegzudeuten. Die ernste Bedeutung des Spruches: sic vos non vobis, lehrt sich drohend gegen die Urheber so nichtswürdiger Complotte. Sie haben durch solche Thaten Nichts zu gewinnen, wohl aber Alles zu verlieren, die letzte Spur von Anhang und Vertrauen in den Bevölkerungen, die zum Glücke aus Menschen und nicht aus Morden und Brandstiftern bestehen.

## Correspondenzen.

Triest, 27. September.

— A — Heute Abends wird der k. k. Kriegsdampfer „Vulcan“ von hier nach Venedig mit mehreren Herren Marine-Offizieren abreisen, welche sich hin verfügen, um der Feierlichkeit beizuwohnen, welche im Arsenal übermorgen Statt finden soll, da der neue Kriegsdampfer „Curtatone“ vom Stappel laufen wird. Auch Se. Excellenz der Herr Marinecommandant Graf v. Wimpffen soll sich heute auf dem „Vulcan“ dahin verfügen. — Um unserm Hafen größere Sicherheit zu gewähren, und vielleicht auch aus strategischen Rücksichten, hat die Regierung beschlossen, den Steindamm (molo) San Carlo, welcher jetzt 50 Klafter lang ist, noch um 70 Klafter zu verlängern, was gewiß eine beträchtliche Summe kosten wird. Der Regierung ist es freilich nur um die Verlängerung des Dammes zu thun. Nun geht man aber hier mit dem Vorschlage um, den Damm auf Kosten der Börse und der Gemeinde auch gleichzeitig um 1 Paar Klafter breiter zu machen. Wenn man bedenkt, daß der Molo San Carlo der Landungsplatz aller Dampfer ist, daß von Früh bis Abends eine Menge Wagen auf denselben von den Schiffen Waren übernehmen, um sie entweder in die hiesigen Magazine oder auf die Maith zu führen; daß er endlich stets von Fremden und Einheimischen übersäuft ist, welche sich hin begeben, bald um Abends frische Luft zu schöpfen, oder den Sonnenuntergang zu bewundern, bald um die Schiffe landen und absegeln zu sehen; so wird man leicht begreifen, wie nützlich es wäre, wenn dieser Vorschlag angenommen würde, daß der schmale Damm allen diesen Erfordernissen gewiß nicht entsprechen kann. Jetzt wäre die höchste Zeit, den Vorschlag in Erwägung zu ziehen, denn es stehen schon Steinmassen auf dem Molo bereit, um selben zu verlängern, und das Breitemachen desselben müßte, um Kosten zu ersparen, gleichzeitig mit der Verlängerung begonnen werden.

Um den Triestinern Gelegenheit zu geben, den Feierlichkeiten beiwohnen zu können, welche bei der allerhöchsten Anwesenheit Sr. k. k. ap. Majestät in Fiume Statt finden werden, hat der Verwaltungsrath des österr. Lloyd beschlossen, am 3. October 8 Uhr Abends einen Dampfer von hier nach Fiume abfahren zu lassen, welcher die Häfen von Lussin piccolo, Cherso und Albona berühren wird. Mit 8 fl. GM. wird man die Hin- und Rückreise machen können. — Endlich hat unser Stadtrath beschlossen, einen öffentlichen Garten zur Belustigung der Bevölkerung anzukaufen. Bis jetzt hatte man umsonst versucht, Privatgärten zur Disposition des Publicums zu stellen. Die Privaten wollten dabei gewinnen, verfehlten ihre Rechnung, und der Garten wurde wieder gesperrt. Dieses Beispiel hatten wir vor einigen Jahren mit dem herrlichen Garten des Campo Marzio, der nach zwei Jahren gesperrt wurde. Der Rossetti-Garten hielt sich lange, aber er ist klein und jetzt dazu bestimmt, mit Gebäuden überfüllt zu werden. Es war also die höchste Zeit, daß die Gemeinde selbst in Besitz eines eigenen Volksgartens gelangt, wohin man wenigstens die armen Kinder einige Stunden schicken kann, damit die Jugend nicht Tag und Nacht zwischen den steinernen Gebäuden schwülle Luft und Staub einatmete. Der Magistrat hat nun eine Kundmachung veröffentlicht, in der die Gutsbesitzer von Gärten, welche eine Ausdehnung von 6000—8000 Quadratklafter haben, ihre Verkaufsvorschläge bis zum 10. October einzureichen eingeladen werden.

Agram, 28. September.

— y — Je näher die Zeit der Ankunft Seiner Maj. des Kaisers heranrückt, desto mehr gewinnt Agram eine belebtere Physiognomie. Se. Excell. der Banus reist schon Donnerstag dem Monarchen an die Gränze entgegen, um ihn Samstag nach Agram zu geleiten. Das Beleuchtungs-Arrangement an allen Kirchen und Landesgebäuden ist bereits vollendet und wird einen herrlichen Anblick gewähren, da die Kirchen von unten bis an die höchsten Spitzen mit Tausenden von Lampen beleuchtet sein werden. Der Bürgermeister wird eine Anrede an den Monarchen halten. Ein Theil des Landesadels befindet sich bereits hier, auch Fürst Batthyanyi wird erwartet. General

Mamula soll sein Absteigequartier bei Hrn. Dr. Gaj nehmen. Täglich sind Gränzertruppen eingerückt. Bereits sind sechs Musikbanden hier, welche den Radetzky-Marsch aufführen werden. Die croatischen Damen geben einen Festball in der Dvorana, wo Alles im Nationalcostüm erscheint. Der Kaiser wird von hier vorerst über Fiume nach Pordenone in's Lager abgehen, sodann aber die Rundreise durch unser Land machen. Das Theater wird am 2. Oct. mit einem theatre paré eröffnet. Hr. Brambilla wird keinen leichten Stand haben, da er eine große Gesellschaft zu erhalten hat, und unser Publicum ziemlich perwöhnt ist. — Die bosnischen Auswanderer sollen meist wieder heimkehren. Es war dies vorzusehen, und es wäre interessant zu erfahren, wer ihnen alle die goldenen Bilder vorspiegelt, die sie bei uns zu finden hofften. Die Gränzer haben das Möglichste für die Flüchtigen gethan, so auch die Bewohner der Wojwodschaft; die Schuld trifft somit in dieser Sache nur die Bosniaken selbst. — Im kommenden Monate wird hier eine neue Buchhandlung von Dr. Gaj, dem Besitzer unserer National-Buchdruckerei, errichtet. — Mit Spannung sieht man den Beschlüssen des Monarchen in der Eisenbahnsfrage entgegen.

## Ö ster r e i ch.

Wien, 26. September. Die Nachricht, daß Se. Majestät der Kaiser während Allerhöchster Reise nach Croation auch Dalmatien besuchen werde, durfte sich nicht bestätigen, wenigstens sind bis jetzt keine Dispositionen getroffen, aus welchen eine solche Absicht des Monarchen abzunehmen wäre.

— Zum Empfange Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Großfürsten Thronfolgers Alexander von Russland, ist im Nordbahnhofe eine Ehrencompagnie von Großfürst Constantin Infanterie sammt Musikbande aufgestellt worden. Eine zweite Ehrencompagnie sammt Musikbande von Prinz Emil Infanterie erwartet Hochstdenselben im russischen Gesandtschaftspalais, wo das Absteigequartier genommen wird. Morgen, den 28. d., wird nach dem Diner Se. kais. Hoheit das neue Arsenal und die Artillerie-Equitation besichtigen und um halb 10 Uhr Abends mittelst Separattrain der Nordbahn nach Bodenbach abreisen. Die Ankunft Sr. kaiserlichen Hoheit erfolgt heute um 1 Uhr nach Mitternacht.

— Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers werden jene Schüler aus der Artillerie-Hauptschule, welche den vollständigen Lehrkurs mit vorzüglichem Erfolge absolviert haben, von nun an bei ihrem Austritte zu Artillerie-Lieutenants 2. Classe befördert.

— Mittwoch den 29. d. M. wird das große Schlusshmanöver der diesjährigen Herbstübungen Statt finden. Dasselbe beginnt um 8 Uhr Früh mit der Truppenaufstellung bei Hüteldorf und Breitensee, und ziehen sich von beiden Seiten die Truppen-Gassen gegen den Stozgraben. Se. Majestät der Kaiser dürfte diesem Manöver beiwohnen, welches bis in die spätern Nachmittagsstunden dauern wird. — Zwischen dem Großherzogthum Baden und der Schweiz ist ein Vertrag über Befreiung der Rheinschiffahrt von Zöllen und Abgaben geschlossen worden.

— Die Weinlese, welche in dem Ofner Gebirge begonnen, wird nach Meldung des „Spiegels“ rasch betrieben, und dürfte mit Ende der Woche zum größten Theile beendigt sein. Die Ernte ist quantitativ wie qualitativ nicht vollkommen den gehegten Erwartungen entsprechend, doch kann die Erzeugung als eine mehr denn mittelmäßige bezeichnet werden. Der Mittelpreis des verkauften Maisches kann zwischen 3 bis 4 Gulden GM. angegeben werden.

— Die von „Morning Post“ mitgetheilte Note, daß der verstorbene Herzog v. Wellington kein Testament zurückgelassen habe, ist nur insoferne richtig, daß kein Document dieser Art aus der letzten Lebensperiode desselben aufgefunden werden konnte. Ein Testament ist jetzt bei dem Banquierhause des Herzogs, dem Hrn. Coutts, unter anderen daselbst hinterlegten Schriften entdeckt worden, aber es ist vom Jahre 1818 datirt, und somit schon 32 Jahre alt. Die Existenz dieses Documentes war bisher den näch-

sten Angehörigen und Freunden des Herzogs unbekannt geblieben, und obwohl er sich in den letzten Jahren mehrere Male anschickte, seinen letzten Willen niederzuschreiben, kam es doch nie zur Ausführung dieses Vorsatzes. Dasselbe Vorurtheil, das ihn von einer Reise nach Schottland abhielt, scheint auch der Grund gewesen zu sein, warum er jeder Handlung und allen Gesprächen, die mit seinem Tode in Verbindung standen, jederzeit ängstlich auswich. Er äußerte sich über dergleichen nie gegen seine vertrautesten Freunde, und wie groß seine Abneigung gegen alle post mortem Verfügungen war, mag folgende Thatache beweisen. Bekanntlich hatte er im Laufe der letzten 30 Jahre von allen Souveränen Europa's eine Masse werthvoller Geschenke erhalten, die sein Haus in London zu einem der merkwürdigsten und kostbarsten Narritäten-Cabinete machten. Diese Sammlung war, als das persönliche Besitzthum des Verstorbenen, der Gefahr ausgesetzt, zerstückelt zu werden, und um sie vollständig zu erhalten, war dem Herzog durch eine besondere Parlamentsace gestattet worden, diejenigen Gegenstände, die er für alle Zeiten mit dem Besitz seiner erblichen Güter und Titel verknüpfen wollte, als unveräußerliche Familienstücke zu erklären. Aber so groß war seine Abneigung gegen solche Verfügungen, daß er sich erst am letzten Tage vor Ablauf des festgesetzten zweijährigen Termins zur Ausfertigung der erforderlichen Actenstücke hatte entschließen können.

Pesth, 23. September. Die große Production der Musikbanden des 10. und 11. Armeecorps fand am 21. d., Abends 7 Uhr, im allerhöchsten Hoflager zu Palota Statt. „Unter der Leitung des Armeecapellmeisters Leonhard waren“, so schreibt der „Desterr. Soldatenfreund“, „hier 16 Musikbanden versammelt, und zwar: von den Infanterie-Regimentern Erzh. Ludwig, Erzh. Wilhelm, Graf Hartmann, Herzog von Nassau, Großfürst Michael, Graf Khevenhüller, Deutschmeister, Baron Welden, Graf Wimpffen und Graf Degenfeld, dann dem 2., 3., 22. und 23. Jäger-Bataillon und den Cavallerie-Regimentern Kaiser Franz Joseph Nr. 6 und Graf Glam Uhlänen, über diese 100 Tambours und 200 Sänger. Die Introduction bildete der große Festmarsch, vom Armeecapellmeister componirt, welcher auf ausdrückliches allerhöchstes Verlangen wiederholt werden mußte. Diesem folgte die von dem vaterländischen Dichter Baron Zedlitz verfaßte Soldatenhymne, in Musik gesetzt vom Armeecapellmeister, welche von den Sängern vorgetragen wurde, dann der Freudenfest-Marsch und zum Schlusse das russische Gebet. Die Production erfreute sich der allerhöchsten Zufriedenheit, und fand allgemeinen Beifall. Gestern Früh 6 Uhr geruhten Se. Majestät das bei der Uessber Linie befindliche Infanterielager zu besichtigen, dann alarmirten und einige Evolutionen anführen zu lassen. Nachmittags 1 Uhr producirten sich vor Sr. Maj. und den hohen Gästen am allerhöchsten Hoflager das Infanterie-Lehrbataillon, die Jägerdivision und das Sanitätsbataillon, dann hatten einzelne Abtheilungen der Cavallerie die hohe Auszeichnung, Reitschule zu reiten, die Uhlänen zu caracoliren, und am Schlusse einzeln im Carriere zu defiliren. Während dieser Production hatte sich indessen das 11. Armeecorps (Divisionen E. H. Ernst und Baron Schirnding) auf den Marsch in die Bivouaks nach Berves gesetzt, um die angeordneten Feldmanöver über Gyömrö, Péteri, gegen Gomba auszuführen.

## B e l g i e n.

Brüssel, 23. September. Auf der Eisenbahn zwischen Gand und Brüssel ereignete sich gestern der Unfall, daß drei Trains, in deren einen das erste Gürassier-Regiment sich nach Brüssel zur Revue begab, während der andere Train zum Wassereinnahmen anhielt, ineinanderfuhren. Mehrere Gürassiere wurden verwundet, und einige Wagons zertrümmert.

## F r a n k r e i ch.

Paris, 23. September. Alle gouvernementsalen Blätter kündigen übereinstimmend das Kaiserthum auf das Bestimmteste an, bemühen sich, seine Notwendigkeit nachzuweisen und feiern dasselbe wie ein schon bestehendes Factum.

Der telegraphisch gemeldete Artikel des „Moniteur“, das Kaiserthum betreffend, lautet in seinem vollen Umfange folgendermaßen:

„Europa hat die Augen auf das, was in diesem Augenblick im Süden Frankreichs vorgeht, gerichtet. Es ist ein herrliches Schauspiel, welches ein großes Volk bietet, indem es sich durch die Gefühle des Herzens also mit dem Staatschef, den es sich gegeben hat, identifizirt. Man vergleiche diesen Triumphzug des Prinzen inmitten der öffentlichen Sicherheit, der Festlichkeiten und des Glücks der Bevölkerung mit dem furchtbaren Schauspiele, welches der Welt vorbehalten war, wenn nicht die Borsehung den kraftigen Entschluß, der Alles gerettet hat, eingeflößt und unterstützt hätte, und man wird sich nicht wundern, daß selbst in den Orten, wo der Socialismus am sichersten schien, seine unheilvollen Projecte verwirklichen zu können, die Massen den lebhaftesten Enthusiasmus zu erkennen geben.“

Ist diese Volksmenge, die dem Prinzen entgegen eilt, bloß eine Partei, eine Classe, eine Fraction Frankreichs? Nein, es ist die ganze Nation, die Geistlichkeit, die Magistratur, der Adel, die Bürger, die Land- und Seearmee, die Arbeiter der Städte und die Bewohner des flachen Landes; es sind alle Classen und alle Bürger, die ihre Arbeiten verlassen und sich nach den entferntesten Punkten begeben, um sich in einen Ausschwing von Erkenntlichkeit und Hingabe zu vereinigen. Die Priester der Religion, die wissen, daß „Alle Macht von Oben kommt“ und „die Stimme des Volkes Gottes Stimme ist“, bezeugen dem Prinzen die Ehren eines Souveräns, und erblicken in ihm den treuen Erben desjenigen, der die Altäre wieder aufgerichtet hat; die Gerichtspersonen begrüßen ihn als den Wiederhersteller der Autorität und der Gesetze; der wahre Adel (la véritable noblesse) ehrt ihn, weil er adelig genug ist, jeden Nationalruhm zu ehren, und weil er keinen andern Platz, als den der Anarchie usurpiert hat; die Bourgeoisie dankt ihm, weil er das Vertrauen wieder hergestellt, den Credit entwickelt, den Handel und die Industrien belebt hat; die Armee rechnet auf ihn, wie er auf die Armee gerechnet hat, sie ist ihm besonders dafür erkennlich, sie mit dem Heile des Landes verbunden zu haben; die Marine kennt seine lebhaften Sympathien für sie und Alles, was er zur Befestigung der Wohlthaten des Friedens, so wie zur Aufrechterhaltung der Ehre der Nationalflagge von ihr erwartet; der Bauer und Handwerker wissen, daß sie der Gegenstand seiner beständigen Fürsorge sind, und daß alle Diejenigen, welche leiden, keinen theilnehmenden, edelmüthigern Freund besitzen.

So erblickt man diese rührende Vertraulichkeit zwischen dem Prinzen und dem Volke! Eine Art electrische Mittheilung — vereinigt die Herzen der Massen mit dem seinigen; Diejenigen, die ihn begleiten, würden sich vergeblich bemühen, die Volksmenge fern zu halten; der Prinz will sich unter sie mischen, er will keine Wachen, die ihn vom Volke trennen.

Andererseits ist Paris nicht ganz Frankreich. Wenn es gerecht, ja nothwendig ist, dieser großen Hauptstadt Sicherheit und Arbeit zu gewährleisten, wenn es gut ist, sie zu verschönern, die Künste und Wissenschaften daselbst anzumuntern, die der Ruhm des Landes sind, so leben außerhalb des Umkreises von Paris 35 Millionen Menschen, welche ein gleiches Aurecht auf die Berücksichtigung des Staatschefs haben.

Ist es nicht auch gerecht, daß diese Arbeiter der großen Städte, diese Bewohner des flachen Landes, die Louis Napoleon bereits zwei Mal ausgerufen haben, ihn nun ebenfalls sehr, hören und aus seinem Munde die Versicherung seiner edlen Versorgungen entgegen nehmen können? Alle Welt gewinnt bei diesem intimen Wechselverkehr. Der Prinz erneuert seinen Much und seine Hingabe, das Volk seine Liebe und sein Vertrauen, das Band zwischen der Nation und ihrem Chef schließt sich enger zum Vortheil der Macht und Wohlfahrt des Landes.

Man weiß, Welch' ein Gewicht der Kaiser auf diese unmittelbaren Beziehungen mit der Bevölkerung

legte. Die kurzen Zwischenräume der Ruhe, die ihm der Krieg gönnte, benützte er, um die engesten Punkte seines Reiches zu besuchen; auf St. Helena hat er oft bedauert, nicht öfter die Rolle eines wahren Familienvaters, der sich mit eigenen Augen von den Bedürfnissen aller seiner Kinder überzeugt, ersfüllt haben zu können.

Louis Napoleon hat so eben die zweite Stadt Frankreichs verlassen. Auf jedem Haltpunct dieser nationalen Reise scheint sich der Zuruf zu verdoppeln, wie sich bei jeder Phase der Regierung des Prinzen die Sympathien des Landes gesteigert haben. S ein halb Millionen Stimmen hatten ihn für 4 Jahre zum Präsidenten gewählt. Nach dem 2. December riefen mehr als 8 Millionen Stimmen seinem Muche Beifall zu und sanctionirten die Acce seiner fruchtbaren Dicatur, und übertrugen ihm die höchste Autorität. Raum waren einige Monate verflossen, als, Dank dem Gebranche, den er von seiner Gewalt gemacht hat, Frankreich, das ihm sein gegenwärtiges Wohl verdankt, ihm auch seine Zukunft anvertrauen wollte.

Ueberall, auf allen Stufen des socialen Verbandes geben sich dieselben Gesinnungen und dieselben Wünsche kund. Den Wünschen der Arrondissemetsräthe gesellten sich die formellsten Wünsche der Generalräthe hinzu, welche noch bestimmt durch die Adressen der Gemeinden bestätigt wurden; dann kommt der Zuruf der Menge, die mit jenem Freimuth, der keine Winkelzüge und Umschweife kennt, laut erklärt, daß sie ihrem Auserwählten nicht nur alle Autorität übertragen will, die er zur Erfüllung seiner Mission bedarf, sondern auch alle Bedingungen, welche die Permanenz derselben sichern, alle Titel, welche die feierliche Weihe derselben ausmachen.

Dies ist der Wille des Landes. Der Prinz hat darauf geantwortet, wie er antworten konnte, wie er antworten mußte:

„Wenn es sich um das allgemeine Interesse handelt, trachte ich den Wünschen der Nation zuvor zu kommen; ich folge denselben, wenn es sich um ein Interesse handelt, das persönlich erscheinen kann.“

Was der Prinz in Nevers gesprochen, bestätigte er in Lyon bei der Enthüllung der Statue des Kaisers: „Auf allen Puncten, die ich auf meinem Wege berührte, erhob sich, wie aus einem Munde, der Ruf: „Vive l'Empereur!“ Dieser Ruf aber ist in meinen Augen mehr eine Erinnerung, die mein Herz ergreift, als eine Hoffnung, die meinen Stolz berührt. . . Die Klugheit und der Patriotismus fordern, daß sich die Nation in solchem Augenblicke sammle, bevor sie ihre Geschick feststellt, und es ist für mich noch schwer, zu wissen, unter welchem Namen ich die größten Dienste leisten kann. Wenn der bescheidene Titel eines Präsidenten meine Sendung erleichtern könnte, die mir anvertraut wurde, und vor der ich nie zurückwich, so bin ich es nicht, der aus persönlichem Interesse diesen Titel mit dem des Kaisers zu vertauschen wünschte.“

Und was liegt in der That den von der Borseung eingesetzten Männern an dem Titel, unter welchem sie ihre erhabene Sendung erfüllen? Vor der Nachwelt ist ihr Ruhm deshalb nicht geringer und nicht größer. Aber die Nationen haben Instinkte, die man berücksichtigen muß, weil sie gewöhnlich im Einklang mit ihren wahrhaften Interessen stehen. Indem sie die Gewalt ihres Chefs consolidiren, wollen sie ihre eigene Wohlfahrt garantiren. Frankreich, das sich schon so stolz fühlt, den Erben des ruhmvollsten Namens an seiner Spitze zu sehen, will sich noch eine lange Zukunft der Größe und des Friedens sichern, indem es dem Prinzen, der es gerettet, eine dauerhafte Gewalt verleiht.“

### Großbritannien und Irland.

**London**, 24. September. Auf Befehl der Königin hat J. M. Generaladjutant eine Generalordre an die gesamte Armee gerichtet: 1. Die Königin ist überzeugt, daß die Armee den tiefen Kummertheilt, mit dem J. M. die Botschaft von dem unerschöpflichen Verluste empfing, der sie und das Land durch das plötzliche Hinscheiden des Feldmarschalls, Herzogs von Wellington, getroffen hat. In ihm hat J. M.

eine feste Stütze des Thrones, einen treuen, weisen und ergebenen Rathgeber — einen geschätzten und geehrten Freund zu vertrauen. In ihm beträgt die Armee den Verlust eines Oberhauptes, das unübertroffen ist in dem Glanze, der Größe und dem Erfolge seiner kriegerischen Thaten u. s. w. Es ist Ihrer Majestät Befehl, daß diese Generalordre in alle Ordonnanzbücher eingetragen, und daß sie vor der Fronte eines jeden, in Ihrer Majestät Dienst stehenden Regiments verlesen werde.

2. Die Königin verlangt nicht, daß die Offiziere der Armee bei dieser traurigen Gelegenheit eine andere Trauer in Uniform tragen, als einen schwarzen Flor über der Mützen- oder Hutverzierung, dem Degenkopf und dem linken Arm. Die Trommeln der Regimenter sind schwarz zu verhängen, bezüglich soll schwarzer Flor von der Fahnenpicke der Infanterie, von den Standarten und Trompeten der Cavallerie herabhängen.

3. Die Königin hat huldreichst geruht, unter den gegenwärtigen betrübenden Verhältnissen anzurufen, daß General-Lieutenant Viscount Hardinge an die Spize des Stabes von J. M. Armee trete.

### Osmanisches Reich.

**Constantinopel**, 18. Sept. Die aus 17 Kriegsschiffen bestehende englische Flotte, unter Vice-admiral Dundas, ist in Burla eingetroffen, wohin auch das, ein rasires Linienschiff, zwei Fregatten, eine Goelette und einen Dampfer zählende türkische Geschwader, unter Admiral Achmet Pascha, am 17. von Smyrna abgegangen ist.

### Neues und Neuestes.

#### Telegraphische Depeschen.

— **Dresden**, 26. Sept. Gestern ist nach längstem Krankenlager der Commandant der Festung Königstein, Generallieutenant Birnbaum, mit Tode abgegangen. Der Verstorbene bekleidete die Stelle des Commandanten der Festung seit 1845 und folgte in derselben dem vormaligen Kriegsminister Generallieutenant von Betschmitz.

— **Turin**, 25. Sept. Nachrichten aus Frankreich zu Folge hat der Präsident den zu seiner Begegnung von hier entsendeten Kriegsminister La Marmona mit Auszeichnung empfangen; dieser wird den Prinz-Präsidenten bis Toulon begleiten. General Dabormida erhielt das Commandeurkreuz, Major Peotti das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

— **Catanea**, 18. Sept. Der Lavastrom hat sich bereits dem Orte Milo genähert. Die Municipalität von Catanea hat 3000 Ducaten für die Beschädigten gezeichnet.

— **Paris**, 25. Sept. Ueber das Complot in Marseille geben uns noch folgende Details ein: Man fand 200 Flintenläufe und 4 große Feuerröhre, welche zu der Höllenmaschine dienen sollten, in 28 verschiedenen Quartieren vertheilt. Die Maschine sollte erst in der Straße d'Aix, später aber Chemin d'Aix in einem einstöckigen Hause aufgestellt sein. Der Urheber wurde am letzten Orte bei der Construction verhaftet. Die Uebrigen in der Stadt.

### Locales.

#### Laibach, 29. September.

Wie wir in Erfahrung bringen, dürfte binnen wenigen Tagen Herr Steinberger mit seinem anatomischen Cabinete hier eintreffen. Ein bedeutender Ruf, vorzüglich seit der Londoner Industrie-Ausstellung, wo diese künstlerische Ausführung mit der silbernen Medaille ausgezeichnet wurde, geht diesem Cabinete vorans, und die uns vorliegenden Journale heben die „Venus“, so wie die übrigen Kunsterzeugnisse — sämtlich aus papier maché — auf das Glänzendste hervor, sie nennen dieses Cabinet „einen wahren Triumph der Kunst“; weshalb wir keinen Anstand nehmen, das kunstnigige Publicum Laibach's im Vorhinein darauf aufmerksam zu machen.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht der Staatspapiere vom 29. September 1852.			
Staatschuldverschreibungen zu 5	95 1/4 G.		
detto " 4/2 "	85 5/16		
detto " 4 "	75 3/4		
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 500 fl. 227 1/2 für 100 fl.			
detto detto 1839, " 250 " 138 1/2 für 100 fl.			
Neues Anlehen Littera A. . . . .	95 1/4 G.		
detto Littera B. . . . .	110		
Lombard. Anlehen . . . . .	102 1/16		
Bank-Aktionen, pr. Stück 1350 G. fl. in G. M.			
Aktion der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. 2160 fl. in G. M.			
Aktion der Oedenburg-We-Neußtädter Eisenbahn zu 200 fl. G. M. 128 fl. in G. M.			
Aktion der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M. 717 fl. in G. M.			
Wechsel - Cours vom 29. September 1852.			
Amsterdam, für 100 Thaler Currant, Rthl. 160 1/2 G. Monat.			
Augsburg, für 100 Gulden Cur., Guld. 115 1/4 Bf. Ufo.			
Frankfurt a. M., (für 120 fl. s. d. Ver.) eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuss, Guld.) 114 1/2 Bf. 3 Monat.			
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl. 171 1/4 G. 2 Monat.			
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 113 Bf. 2 Monat.			
London, für 1 Pfund Sterlin, Gulden { 11-28 Bf. 2 Monat.			
Mailand, für 300 Österreich. Lire, Guld. 115 1/4 Bf. 2 Monat.			
Marienla, für 300 Franken, . Guld. 135 3/4 2 Monat.			
Paris, für 300 Franken . Guld. 136 2 Monat.			
Gold- und Silber-Course vom 28. Sept. 1852.			
Kais. Münz-Ducaten Agio . . . . .	Brief. Geld.		
detto Nieds- dto . . . . .	23 1/2		
Gold al marco " . . . . .	23 1/4		
Napoleonsd'or's " . . . . .	22 3/4		
Souverain's " . . . . .	9.14		
Ruß. Imperial " . . . . .	16.14		
Friedrichs'dor's " . . . . .	9.35		
Engl. Sovereigns " . . . . .	9.38		
Silberglio . . . . .	11.28		
	15 1/2		

## R. R. Lotterziehung.

In Graz om 29. September 1852:

30. 20. 29. 71. 83.

Die nächste Ziehung wird am 9. October 1852 in Graz gehalten werden.

3. 1369. (1)

## Umsonst

find zu haben, die neuesten Galanterie-, Parfümerie- und Toilette-Gegenstände, nur beim „Chinesen.“

Nämlich: Der Abnehmer auch nur eines Loses der Carlsbader Lotterie um den gewöhnlichen Betrag von 3 fl., erhält einen der zur Wahl bereit stehenden Galanterie-Artikel gratis.

Die reiche Dotation, der edle Zweck dieser letzten in diesem Jahre Statt finnenden Lotterie geben uns die sichere Überzeugung einer sehr zahlreichen Abnahme.

Der Besitzer von 4 Losen muß 2 sichere Gewinne machen.

Seeger & Grill.

3. 1373. (1)

„Es wird zur Errichtung eines größeren Etablissements in der Nähe der Triester Eisenbahn und eines volkreichens Ortes eine passende Localität mit circa 80 — 100 Pferdekräften Wassergefälle zu kaufen gesucht. — Briefe mit J. N. bezeichnet besorgt die Expedition dieses Blattes.“

3. 1374.

## Anzeige.

Großes Theater des Sauvage



aus Paris, gibt hiermit dem verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er Montag, am 4. October, die letzten Vorstellungen geben wird.

Sonntag, am 3. October, finden zwei Vorstellungen statt. Anfang der ersten Vorstellung um 4 Uhr, die letzte Vorstellung um 6 Uhr. An Wochentagen eine Vorstellung. Anfang um halb 6 Uhr.



## Brot- u. Fleisch-Tariff in der Stadt Laibach für den Monat October 1852.

Gattung der Feisschaft	Gewicht Preis				Gattung der Feisschaft	Gewicht Preis				
	des Gebäckes					der Fleischgattung				
	U.	Lth.	Otz.	XZ.		U.	Lth.	Otz.	XZ.	
B r o t.					Mindfleisch ohne Zuwage von Mast-Ochsen . . . . .	1			10	
Mundsemmel . . . . .	—	2	1	1/2	dto von Zugochsen, Stieren u. Kühen . . . . .	1			9	
Ordin. Semmel . . . . .	—	4	2	1	Mindfleisch vom Lande . . . . .	1			8	
Weizen-Brot . . . . .	—	3	6/8	1/2	Bei einer Fleischabnahme unter 3 Pfund hat keine Zugabe vom Hinterkopfe, Obersüßern, Nieren und den verschiedenen bei der Ausschrottung sich ergebenden Abfällen von Knoten, Bett und Mark Statt; bei einer Abnahme von 3 bis 5 Pfund dagegen sind die Fleischer berechtigt, hier von 8 Loth, und sofort verhältnismäßig zuzuwählen; doch wird ausdrücklich verboten, sich bei dieser Zuwaage fremdartiger Fleischtheile, als: Kalb-, Schaf-, Schwein-, Fleisch u. dgl. zu bedienen.					
aus Mund-Semmelteig . . . . .	—	13	2	3	Wer immer eine Feisschaft nicht nach dem tarifmäßigen Preis, Gewicht, oder in einer schlechteren oder andern Qualität, als durch die Tore vorgeschrieben ist, verkauft, wird nach den bestehenden Gesetzen unanständig bestraft werden. In welcher Hinsicht auch das laufende Publikum aufgefordert wird, für die in dieser Tabelle enthaltenen Feisschaften auf keine Weise mehr, als die Sazung anweiset, zu bezahlen; jede Überhaltung und Bevortheilung aber, welche sich ein Gewerbsmann gegen die Sazung erlauben sollte, folglich dem Magistrate zur geistlichen Bestrafung anzuzeigen.					
aus ordin. Semmelteig . . . . .	—	19	2 1/4	3						
Röcken-Brot { a. 1/4 Weizen- u. 3/4 Kornmehl . . . . .	—	27	1/2	3						
Obstbrot aus Nache- mehleig, vulgo Sor- schitz genannt . . . . .	—	30	—	3						
	1	22	1	6						
	1	28	—	6						

3. 532. a (1)

ad Nr. 388.

## K u n d m a c h u n g.

Das h. k. k. Handelsministerium hat mit Erlaß vom 24. August l. J. B. 5624II., anher bekannt gegeben, daß Hochdasselbe im Einverständnisse mit dem h. k. k. Ministerium des Innern verordnet:

- Un allen zum Verpacken von Handelsgütern verwendeten Fässern, Säcken und jeder Emballage überhaupt muß deren Gewicht (Tara) bleibend und kennbar bezeichnet werden.
- Die Tara darf in keinem Falle in die Ware eingerechnet werden, und ist laut Uebereinkommen zu vergüten.

Ist diese h. Versfügung schon für den Handel im Allgemeinen von Wichtigkeit, so ist dieselbe besonders erwünscht für unser Kronland, indem sie in einem Seypunete erschien, da der Unfug mit der Tara besonders beim Wachs honig (Rauchhonig), der zumeist hieher zum Verkaufe gebracht wird und im Auslande viel Anwerth findet, den Höhepunkt erreichte. Durch diesen Unfug wird der Artikel selbst nicht nur discreditirt, sondern es wird auch der Sender in ein schiefes Licht gestellt.

Soll nun der h. Erlaß die fühlbaren Uebelstände beseitigen, so ist die Durchführung dieses Gesetzes mit aller Strenge nur wünschenswerth, und die gefertigte Kammer erachtet es als ihre Pflicht, diese Durchführung nach ihren Kräften zu unterstützen, weshalb sie die Handelsleute und Industriellen ihres Bezirkes, mit besonderer Hinweisung auf den Artikel Honig, auf das obenwähnte h. k. Gesetz aufmerksam macht.

Handels- und Gewerbeammer für das Kronland Krain.  
Laibach am 24. September 1852.

L. C. Luckmann,

Präsident.

Dr. V. F. Klun,

Secretär.

3. 1239. (3)

Bei Ignaz v. Kleinmayr & Fedor

Bamberg in Egibach ist zu haben:

Neuester Heiraths- und Ehestands-

## Katechismus.

Ein praktischer Rathgeber für Liebende, Chelustige, Witwer und Witwen.

Enthaltsend: Die Kunst, wie man gute Gatten wählen, sie getreu erhalten, vor Eifersucht bewahren und davon heilen, so wie allen Zwist fern halten, dagegen Liebe und Frieden, Eintracht u. häusliches Glück in der Ehe festigen und zufrieden leben kann.

Verlag von Reichel. 3te Auflage. 54 kr.

Ferner ist daselbst zu haben:

Ansichten und Politik des Viscount Palmerston, als Minister, Diplomat und Staatsmann, mit einer Einleitung von George Henry Francis. Aus dem Englischen von Esmarch. 1852. 3 fl.

Bernbrun, M. C. v., die Söhne des Staatsgefangenen. Erzählung aus längstvergangenen Tagen. 2 Bändchen. 1852. 48 kr.

Boz (Dickens) gesammelte Werke. I—III. Band. 1852. à Band fl. 1. 21 kr.

Cabinet-Bibliothek, österreichische, neuester und bester deutscher Originalromane und Uebersetzungen der beliebtesten Schriftsteller des Auslandes.

1. bis 11. Lieferung, enthaltend: Der Inselpöbel. Ein Roman in 5 Bänden aus Herloßohn's nachgelassenen Papieren. Von Philipp Galen. 1—3. Band. Wien 1852. à Lieferung 12 kr.

Cantu, Cäsar, allgemeine Weltgeschichte. Nach der siebenten Originalausgabe für das katholische Deutschland bearbeitet von Dr. J. A. Moriz Brühl. 1. Band. Schaffhausen 1849. fl. 2. 42 kr.

Carus, Carl Gust., Physis. Zur Geschichte des leiblichen Lebens. Mit 61 in den Text eingedruckten Figuren. Stuttgart 1851. fl. 5. 24 kr.

— Psyche. Zur Entwicklungsgeschichte der Seele. Zweite verb. und verm. Auflage. Stuttgart 1851. fl. 5. 24 kr.

Donin, Ludwig, biblische Geschichte des alten und neuen Bundes. Zum Privatgebraue. 1. Band. Mit einer Karte des heil. Landes. Wien 1852. 48 kr.

— Biblisches Handbuch für alle Stände. 2 Bände. Wien 1852. 1 fl.

Fischer, Euno Dr., Vorlesungen über Geschichte der neuern Philosophie. 1. Band. 1. Abtheilung. Stuttgart 1852. fl. 1. 48 kr.

Gamme. Beharrlichkeitsskatechismus, oder: Catechismus der christkatholischen Lehre. Ausführliche Darstellung der christlichen Religion von Anbeginn der Welt bis auf unsere Tage. Nach der achten Ausgabe des französischen Originals herausgegeben von Dr. Aegid Dietl. Regensburg 1852. fl. 1. 30 kr.

Gerichtsbeamte, der, beim Prozeß-Verfahren in den verschiedenen Ländern Deutschlands. Ein Leitfaden in Rechtsstreitigkeiten vor Schiedsrichtern und Gerichten, so wie bei Testamenten, Siegelungen, Inventuren, Taxen u. s. w. Neue Ausgabe 1852. fl. 1. 5 kr.

## Der Mundschenk und Getränkefertiger.

Practische Anweisungen, alle Arten

Falter und warmer Getränke  
in mehr als 300 verschiedenen Sorten  
sehr gut und billig zu bereiten.

Ein Handbuch für Conditoren, Gastwirthe, Restaurateure und Haushaltungen rc. 3te Auflage. 54 kr.

Wichtige Schrift für Federmann!

## Die Seele des Menschen,

oder: Enthüllungen über die geistige Natur des Menschen, das Seelenleben, das Selbstbewußtsein und die persönliche Fortdauer nach dem Tode.

Vom Hofrat Dr. Gr. Groß, 2te Aufl. Preis 54 kr.